

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Einundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden **Illustrirten Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 \mathcal{S} ; durch die Post bezogen im Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 \mathcal{S} ; bei Redaktions-Auskunft 20 \mathcal{S} Zuschlag.

Nro. 82.

Mittwoch, den 14. Oktober

1885

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 11. Okt. Der frühere Direktor der hiesigen Tierarzneischule Dr. Nueff ist nach längerem Leiden gestern gestorben. Derselbe hat vor seiner hiesigen Anstellung über 20 Jahre an der Akademie Hohenheim als Lehrer der Tierzucht und Tierheilkunde gewirkt.

Dillingen, 8. Okt. Der hiesige, durch die jüngsten Kaisermandöver aus seiner ländlichen Bescheidenheit hervorgetretene, in weiter Ferne viel genannte Ort hat gestern einen lieblichen Nachklang aus jenen denkwürdigen Tagen erfahren dürfen, indem Se. Maj. der Kaiser dem Ortsvorsteher der hiesigen Gemeinde, Schultzeiß Stähle, durch die Verleihung des allgemeinen Ehrenzeichens mit der Devise „Verdienst um den Staat“ auszeichnete. Die Gemeinde fühlt sich durch diesen huldvollen Akt hochgeehrt und wünscht dem verdienten Dekorirten, daß er das schöne Zeichen noch lange zum Segen derselben tragen möge.

Esslingen, 10. Okt. Eine Familienfeier, die in hiesiger Stadt am gestrigen Tage mit Vor- und Nachspiel gehalten wurde, fand nicht bloß bei den persönlich und näher dabei Beteiligten, sondern auch in weiterem Kreise Anklang. Es war das Fest der silbernen Hochzeit des Herrn Oskar Merkel, Fabrikanten dahier. Die zahlreichen Mitglieder der hochgeachteten Familie, fernere Verwandte und Freunde des Hauses, Theilnehmer an dem ersten Hochzeitsfest, ziemlich zahlreich erschienen, unter denen das Jubelpaar am wenigsten die Spuren eines verfloßenen Vierteljahrhundert an sich erkennen ließ, Angestellte der Fabrik und nicht am wenigsten herzlich theilnehmend Mitglieder des Liederkranzes feierten das Fest in geschlossenem Kreise in der Krone. Der Liederkranz trug wesentlich durch Gesang zur Erhebung der Feier bei, denn seit Jahrzehnten steht Hr. Merkel an dessen Spitze und lenkt das Schiff mit sicherer Hand durch stürmische Zeiten und das noch gefährlichere windstille Fahrwasser, also daß man sich hier daran gewöhnt hat, Hrn. Merkel und Liederkranz als Eins zu betrachten.

Sulz a. N., 11. Okt. Heute früh um 4 Uhr sind in 2 Stunden von hier entfernten Dorf Bettenhausen 2 Wohnhäuser abgebrannt. Drei Schweine konnten nicht mehr gerettet werden und sind vollständig verbrannt. Ueber die Ursache der Entstehung des Feuers ist nichts bekannt.

R u n d s h a u.

Baden-Baden, 12. Okt. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst Hohenlohe ist heute zur Audienz bei dem Kaiser hier eingetroffen und hat eine Einladung zur Tafel erhalten. Staatssekretär v. Hofmann aus Straßburg trifft heute gleichfalls hier ein.

In **Baden-Baden** hat sich am vergangenen Sonntag im sog. Friesen-Wäldchen eine Dame durch einen Revolverchuß in die Brust getödtet. Sie war am Tage vorher aus Berlin angekommen und hatte sich als Frau C. Gock, geborene Bürger aus Wien, in das Fremdenbuch eingeschrieben.

Weinheim, 8. Okt. Die regnerische Witterung hat auf die Reife der Trauben nachtheilig eingewirkt, und überdies Fäulniß derselben herbeigeführt, was ein früheres Herbstes zur Folge hat. Gestern wurde damit in Lautershausen begonnen und geschieht Gleiches in verschiedenen Orten der Bergstraße, heute in Heppenheim, morgen in Laudenbach, am Montag hier und in Bügelsachsen. Manche Rebbergbesitzer haben alle Ursache, sich ihres Herbstsegens zu freuen; andere haben weniger, viele beinahe Nichts zu erwarten. In qualitativer Hinsicht wird der 1885er immer noch zu den guten Jahrgängen gezählt werden können.

Waldürn, 6. Okt. Die Restaurierungs- und Façonierungsarbeiten im Innern unserer großen Wallfahrtskirche gehen ihrer Vollendung entgegen. Sie können mit ihrer reichen Vergoldung und Malerei als prachtvoll und sehenswert bezeichnet werden und gereichen den dabei beteiligten Künstlern zur großen Ehre. Die Kosten belaufen sich auf mehr als 80 000 Mark, wovon 30 000 Mark aus dem Fond und der größte Teil durch freiwillige Opfergaben aufgebracht wurden.

Durlach, 9. Okt. Gestern hat bei herrlichem Wetter auf hiesiger Gemarkung die Weinlese stattgefunden. In Bezug auf die Quantität sind unsere Weingärtner im Allgemeinen zufrieden, hinsichtlich der Qualität sind es aber Wenige, deren Gewächs jenen Grad erreicht hat, welchen man aus früheren Jahren gewöhnt ist. Bei Verkäufen wechselt der Preis zwischen 45—65 per Dhm.

— Die berühmte **Sebalduiskirche** in **Nürnberg** bedarf dringend gründlicher Wiederherstellung. Diese ist aber auf achthunderttausend Mark angeschlagen und es kann leicht wieder der Fall eintreten, daß eine Kirche durch eine Lotterie gesagt wird.

Müllheim, 8. Okt. Die Weinlese in der oberen Markgraffschaft hat bereits ihren Anfang genommen und wird mit nächster Woche allgemein beginnen. Der quantitative Ertrag des Jahres 1885 wird den besten Jahrgängen des Jahrhunderts gleichstehen, während die Qualität durch die ungunstige Witterung der letzten Wochen den früher gehegten Erwartungen nicht entsprechen wird. Trotzdem wird es bei einem Mostgewicht von 65—75 Grad nach Dextre immerhin einen guten Wein geben und, was für das Publikum die Hauptsache ist, er wird billig. Preise von 20—30 Mark per Hekt., wie sie sich heuer gestalten werden, sind in den letzten 10 Jahren nicht vorgekommen und das 10-Pfennig-Stück wird in der Weinstube, wie jetzt beim Bier, auch einmal wieder eine Rolle spielen.

Frankfurt, 10. Okt. Die rasche Verbreitung, welche die neue Feuer-Lösch-Flasche oder Handgranate gefunden, hat gezeigt, daß es nur an der technischen Ausführung und dem Preise hing, daß diese wichtige Erfindung nicht schon längst überall sich einbürgerte. Schönberg's Löschflasche ist aber so billig (2 \mathcal{M} .), handlich und wirksam, daß sie in jedem Hause Platz finden kann. Ihr eminenten Nutzen springt so in die Augen, daß die allgemeine Anwendung nur noch eine Frage der Zeit sein kann. Auch für die Feuer-Versicherung ist die Erfindung von der größten Bedeutung, weil in den Häusern, wo Löschflaschen aufgestellt sind, eine Feuersbrunst nicht leicht vorkommen kann, die Versicherungs-Prämie für solche Gebäude sich also wesentlich ermäßigen läßt, ohne den Gesamt-Ertrag zu schmälern. Die neue Feuerlöschflasche ist zugleich so hübsch ausgestattet, daß sie zugleich einen Zierrat für die Zimmer bildet. — Ein wichtiger Vorzug der neuen Granate ist die unschädliche Füllung. Die früheren enthielten alle eine unter starkem Gasdruck stehende Flüssigkeit, welche eine starke und deshalb schwere Flasche erforderte. Außerdem mußte der Verschuß sehr dicht sein, sonst entwich mit der Zeit das Gas und die Wirkung war verringert. Schönberg's Flasche aber, (welche durch Marken- und Musterschutz gegen Nachahmung gesichert ist) kann unverschlossen aufbewahrt und in Folge dessen bei kleinen Bränden auf das Feuer gegossen werden. Die Wirkung derselben ist eine doppelte, einmal der Flüssigkeit direkt und dann der sich momentan aus derselben entwickelnden Dämpfe.

Weiskensels, 7. Okt. Der Fabrikbesitzer Krey von hier wurde vom Landgericht zu Raumburg a. S. zu 1000 Mark verurteilt, weil er jugendliche Arbeiter über die erlaubte Zeit hinaus beschäftigt hat.

Berlin, 9. Okt. Ihre Majestät die Kaiserin hat durch die

Admiralität dem Komite für die Hinterbliebenen der Besatzung „Augusta“ 1000 Mark überwiesen mit der Bestimmung, die Summe für besonders hilfbedürftige Hinterbliebene der Mannschaft zu verwenden.

— In Berlin beschäftigt sich die Kriminalpolizei mit einer großen Bücherbande. Angeschuldigt sind nicht weniger als 15 bekannte „Geldleute“, unter ihnen ein Amerikaner, der diese Geschäfte nach amerikanischer Manier betreibt. Der Strafantrag geht diesmal nicht von Privatpersonen, sondern von einem Ministerium aus, dessen Beamte zum Theil auf unerhörte Weise geschöpft worden sind. Ein Wechsel ist z. B. binnen 1 1/2 Jahren von 300 bis 1500 Mark hinaufgeschraubt worden.

— Die Berliner Bauherren haben mit den Ansprüchen der Steinträger zu kämpfen, die an manchen Baustellen 70 M die Woche verlangen, wie in der Gründerzeit.

— Wieder einmal hat Frau Fortuna den Beweis geliefert, daß sie blind ist. Der Haupttreffer von 200 000 Gulden von den Wiener Kommunal-Loosen ist dem Bankhaus Rothschild in Wien zugefallen.

— Nun ist es auch mit der Langmuth der Pforte vorüber. Zwar wird auch heute wieder gemeldet, daß man annehme, es werde sich noch alles hübsch friedlich beilegen lassen, doch auch in der Türkei scheint man zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß derjenige, der den Frieden will, zum Krieg bereit sein müsse. Si vis pacem, para bellum, deshalb rüstet auch die Pforte. Aus Konstantinopel wird geschrieben: Die Vorbereitungen werden in allen Zweigen der Verwaltung mit großem Eifer fortgesetzt und bei denselben tritt insbesondere die Tendenz der Konzentration eines starken Aufgebotes an der rumelischen Grenze zu Tag. Es ist die Mobilisirung von 80 Bataillonen von Redifs (Reserve erster Klasse) im Zug. Für den Fall, daß zwei Armeekorps in Verwendung gelangen sollten, wird allgemein Marschall Moukhtar Pascha als Oberkommandant mit den Generalen Foud Pascha und Tahir Pascha als Untergenerale bezeichnet; letzterer kommandirt gegenwärtig die an der rumelischen Grenze vereinigte türkische Streitmacht in der Stärke von ungefähr 9000 Mann. Das Kriegsministerium hat im Hinblick auf die Möglichkeit eines Winterfeldzuges bereits namhafte Bestellungen von Schuhwerk, Monturen und anderen Bedarfsartikeln gemacht. Auch das Marineministerium fährt fort, Vorbereitungen für die Indienststellung mehrerer Panzer- und Transportschiffe zu treffen. Der der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Mashouffe“ gehörige Steamer „Dolma Bagdjsche“ ist von der Regierung gechartert worden, um Truppen von Smyrna nach Salonichi zu transportieren und bereits nach seinem Bestimmungsort abgegangen. Auch in Bulgarien und Ostrumelien werden den in Konstantinopel eingelangten Nachrichten zufolge sehr große militärische Vorbereitungen getroffen und in türkischen Kreisen behauptet man, daß bisher für diesen Zweck schon mehr als 15 Millionen Francs verausgabt worden sind.

Philadelphia, 25. Sept. Von San Franzisko, Kalifornien, wird vom 16. September gemeldet: Die gestern gemachte Entdeckung, daß die hier lebenden Chinesen die Gebeine ihrer Landsleute zur Versendung nach China tochen und zurichten, hat ungeheure Aufregung hervorgerufen. Man wundert sich, daß diese für die Gesundheit der Stadt so gefährlichen Bräuche der Mongolen so lange ungehindert ausgeführt werden konnten. Gestern wurden nun alle Kisten, welche die Ueberreste der gestorbenen Chinesen enthielten, auf Befehl des Leichenbesichtigers nach dem Totenhaus gebracht. Derselbe erzählt, als er im Keller anlangte, in welchem die Ueberreste und Knochen, die behufs Versendung gefotten werden sollten, lagen, habe er sofort alle Kisten aufgebrochen. Er fand 60 menschliche Ueberreste im Keller; jede Kiste enthielt einen Blechkasten, in welchem sich sorgfältig in Deltuch eingewickelt eine Anzahl Menschenknochen befanden. Die kleineren Knochen und langen Hautstreifen waren besonders eingewickelt und zu den größeren gelegt worden. Auf jeder Kiste war der Name des Toten und die Eigenschaften desselben auf einem Zettel, so daß die Ueberreste von den Angehörigen in China identifizirt werden konnten. Die Knochen sollten am 20. ds. mit dem Dampfer City of Peking abgesandt werden, sind aber zur Ruhe in die kalifornische Erde gelegt worden, trotz dem Protest der 6 chinesischen Gesellschaften.

Die Geschichte eines berühmten Fürstenhauses.

(Nachdruck verboten.)

Mazi Attandolo, ein armer italienischer Weinbauer, arbeitete einst mit der Harke als Tagelöhner in einem, an der Landstraße

gelegenen Weinberge, als ein Haufen Soldaten singend und jubelnd vorüberzog.

Der junge, arme Tagelöhner dachte bei sich selbst: „Wie lustig und froh leben die Krieger doch, während ich im Schweiß meines Angesichts nur höchst dürftig ein Stückchen Brod verdiene.“ Nach einigem Hin- und Herüberlegen kam er auf den Gedanken, sich bei den Soldaten anwerben zu lassen und den Degen mit dem Grabspaten zu vertauschen.

Diesen Entschluß führte Attandolo sofort aus. Um zu erfahren, ob sein Vorhaben ihm gelingen werde oder nicht, kam er auf den Einfall, denselben durch eine Art Los zu bestimmen. Er nahm nämlich seine Harke und warf sie auf einen Nuthbaum mit dem Gedanken, wenn dieselbe an den Zweigen hängen bleiben würde, so ist es des Schicksals Wille, Soldat zu werden, fällt aber die Harke gleich wieder herunter, so wolle er seine bisherige Beschäftigung fortsetzen. Zu seiner Bewunderung blieb die Harke hängen. Attandolo legte sein Grabspat und andere Weinbergsgeschäften, die er bisher gebraucht hatte, beiseite, zog seine besten Kleider an, sagte aber niemand etwas von seinem Vorhaben, ging in die nächste Stadt, in der eine Garnison lag, ließ sich anwerben und da er ein hübscher und kräftiger Jüngling war, so wurde er angenommen.

In der Folge zeichnete er sich dergestalt aus, daß er nach und nach bis zu der Stelle eines kommandierenden Generalleutnants stieg und sich den Beinamen Sforza (Bezwiner) erwarb. Als kommandierender Offizier hatte er sich verheiratet. In dieser Ehe wurde ihm ein Sohn geboren, dem er den Namen Francesco gab und auf dessen Erziehung und Bildung er eine große Sorgfalt verwandte. Namentlich suchte der Vater in dem Sohne den Sinn für den Soldatenstand besonders anzuregen und zu pflegen, was ihm auch sehr gut gelungen war. Francesco zeichnete sich bald, nachdem er Soldat geworden war, sowohl als Krieger durch Tapferkeit aus, daß er seinen Vater, der freilich die Erziehung und Bildung nicht genossen hatte, wie sie diesem in reichlichem Maße zu teil geworden war, um vieles übertraf.

Francesco erkämpfte als Feldherr der Republik Venedig große Siege gegen Philipp Maria, Herzog von Mailand. Der Herzog schloß mit der Republik Venedig Frieden, und suchte vor allen Dingen den ihm gefährlichen General für sich zu gewinnen. Dies gelang ihm anfänglich dadurch am besten, daß er dem Francesco seine Tochter Blanca mit einem bedeutenden Mitgift zur Gemahlin gab. Francesco trat aus venetianischen Diensten.

Der Friede zwischen Mailand und Venedig war trotz dieser Verbindung nur von kurzer Dauer, denn Francesco ging, als ihm die Venetianer ein monatliches Gehalt von 12 000 Kronen boten, wieder in ihre Dienste zurück, besiegte seinen Schwiegervater, als ein Krieg zwischen beiden Staaten ausgebrochen war, aufs neue und nach dem Tode desselben eroberte er Mailand und ließ sich zum Herzog krönen.

Francesco zeugte mit seiner Gemahlin Blanca einen Sohn, der den Namen Galeazzo bekam. Dieser ging, als er das Jünglingsalter erreicht hatte, in französische Dienste über, wo er so lange blieb, als sein Vater lebte. Nach dessen Tode verließ er die französische Armee, lehrte nach Mailand zurück und nahm seines Vaters Thron in Besitz.

Galeazzo hatte weder die Tugenden seines Großvaters, noch die Tapferkeit und den Mut seines Vaters sich angeeignet; seine Erziehung und Bildung war wahrscheinlich durch die Schuld seiner Mutter verweichlicht und vernachlässigt worden, denn er zeigte sich bald, nachdem er zur Regierung gelangt war, als ein Tyrann, Verschwender und Völlusling, erlaubte sich ungeheure Exzessen und Grausamkeiten und schändete die edelsten Frauen Mailands.

Unter seiner Regierung schwächete und seufzte das Volk in Not und Elend, und der Herzog wurde nur gefürchtet, aber von niemand geliebt. Als die Gemüther aufs höchste gereizt wurden, bildete sich unter den vornehmen Mailändern eine Verschwörung gegen den Herzog, die auch bald zum Ausbruch kam und in Folge deren Galeazzo am 26. Dezember 1476 in der St. Stephanskirche überfallen und an den Füßen des Hochaltars auf das fürchterlichste und grausamste ermordet wurde.

Galeazzo hinterließ einen Sohn, Namens Lodovico, der noch nicht mündig war, als sein Vater ermordet wurde. Das traurige Ende seines Vaters hatte auf ihn einen tieferschütternden Eindruck gemacht und ihm die Veranlassung zu besseren Vorsätzen und Entschlüssen gegeben, die bei ihm nach und nach zu guten Grundätzen wurden, als er zur Regierung kam, und die sich auch auf seine Nachkommen fortpflanzten.

Von da an blühte und regierte das Geschlecht der Sforza mehrere Jahrhunderte über die schönen Länder Italiens. Diesen

hohen Glanz aber hatte es seinem Ahnherrn, dem armen Weinbauer, dessen Harke in den Aesten des Nupfbaumes hängen geblieben war, zu verdanken. Die Herzöge von Sforza hatten auch in ihrem Wappen stets einen Baum und eine Harke geführt.

Wie Hans Sachs zu seiner Frau kam.

Hans Sachs war ein Schuhmacher und Poet dazu.

Als solcher allein würde er nie zu seiner Frau gekommen sein, wenn Fortuna nicht in geborgter Gestalt sich zu ihm gesellt hätte. Der junge Hans Sachs liebte Röschen des reichen Goldschmieds Gulden Töchterlein. Er liebte sie mit der ganzen Macht seines poetischen, treuen Gemüths und fand Gegenliebe bei ihr, leider aber nicht bei ihrem Vater. Der wollte weit höher hinaus mit seinem schönen Kinde und hatte sich einen stolzen Ratsherrn zum Schwiegersohn erkoren; infolgedessen wies er Hans Sachs, als dieser um die Hand der Geliebten warb, hochmütig zurück, indem er erklärte, sein Röschen sei zu etwas Besserem bestimmt, als zur Frau eines Schuhmachers. Der arme Hans war wie vom Donner gerührt. Er schnürte sein Ränzlein und kehrte der teuren Vaterstadt den Rücken. Schon einmal war er so hinausgegangen zu den Thoren der freien Stadt Nürnberg, als er kaum 16 Jahre zählte und der Vater ihn aus dem Hause jagte, weil er über das Versmachen und Reimeschmieden sein Handwerk vernachlässigt hatte. Damals war ihm das Herz nicht halb so schwer gewesen wie heute, wo all das erträumte Glück plötzlich in Trümmern vor ihm lag. Mutlos wanderte er dahin, bis der Abend hereinzudämmern begann und er sich im Walde auf einen Baumstamm niedersetzte, um zu rasten. Traurig lies er den Kopf in die Hand herab sinken und hing seinen schmerzlichen Gedanken nach.

„Kennst Ihr den Weg nach Nürnberg?“ redete ihn da plötzlich eine wohlklingende Stimme an.

Ueberrascht, denn er hatte keinen Menschen in der Nähe vermutet, schaut er auf.

„Den Weg nach Nürnberg?“ wiederholte er mit drübem Lächeln, „ob ich den kenne? Gewiß.“

„Und wollt ihr mir zeigen? Ich lohn's Euch gut,“ fuhr der Fremde, ein schöner Mann in elegantem Jagdanzug fort. „Ich habe meine Jagdgefährten verloren und bin vom Wege abgekommen.“

War es eine unwiderstehliche Macht, die ihn nach Nürnberg zurückzog, war es eine Ahnung von dem Lohn, der ihm winkte, oder war es wirklich nur sein braves, hilfsbereites Herz — genug, Hans willigte ein und diente dem Fremden als Führer. Da der Weg lang war und der schöne Jägermann ihm Vertrauen einflößte, schüttete er diesem allmählich sein ganzes kummervolles Herz aus.

„Nur den Kopf nicht hängen lassen, Freund; und Mut gefaßt!“ tröstete ihn jener. „Ist mir doch schon manches gelungen, vielleicht auch gelingt es mir, Euch zu Euren Glück zu verhelfen. Morgen früh wollen wir weiter reden von der Sache. Vorläufig schönen Dank für Euren Dienst.“

Damit schieden sie von einander.

Der Fremde hatte so zuversichtlich gesprochen und so vornehm ausgeföhren, daß Hans Sachs wirklich meinte, er könne etwas für ihn thun, und zwischen Furcht und Hoffnung schwebend, verbrachte er eine schlaflose Nacht. Am andern Morgen harrete er voll Ungeduld des Fremden, aber vergeblich; doch an Stelle desselben erschien ein prächtig gekleideter Page, der ihn, wie er sagte, zum Kaiser Maximilian zu führen den Befehl hatte. Als er diesem gegenüber stand, erkannte er in ihm mit begreiflichem freudigen Schrecken den guten Bekannten von gestern, dem er als Wegweiser gedient und der ihm nun lächelnd die Hand entgegenstreckte.

„Die Braut erwartet Euch im Nebenzimmer,“ redete er den vor Ueberraschung Sprachlosen an, „und Vater Gulden will Euch seinen Segen geben.“

Damit öffnete er die Thüre, in deren Rahmen sich die anmutige Gestalt des lieblich erröteten Mädchens an der Seite des reichen Goldschmieds Gulden zeigte. Die nun folgende Szene mag sich ein jeder am besten selbst ausmalen, sei nur noch hinzugefügt, daß Hans Sachs, seit er einen so hohen Gönner und Fürsprecher gefunden, in den Augen des stolzen Goldschmieds hoch über den einst begünstigten Ratsherrn gestiegen war, und Gulden mit erhabener Stimme erzählte: „Se. Maj., unser Kaiser Maximilian hat für Hans Sachs um die Hand meiner Tochter Röschen geworben.“

Vermischtes.

— Im Jahre 1886 fällt Ostern auf den 25. April. So späte Ostern sind, wie die Times meldet, seit 1734 nicht dagewesen und werden sich erst im Jahre 1943 wiederholen.

— Ein vorsichtiger Gast. Gast: Kellner, haben Sie Käsen im Haus? — Kellner: Ja, Euer Gnaden; Stud a drei. — Gast: Bringen's die drei Käsen her. — Kellner: Bitte sehr, bitte gleich! (Bringt die drei Käsen.) — Gast: So, die bleiben da; jetzt lassen S' mir in der Küche einen Hasenrücken, machen!

— Die Zahl der Pferde in der ganzen Welt ausgenommen China und Japan, beläuft sich beiläufig auf achtundfünfzig Millionen. Von den großen Staaten besitzen Oesterreich-Ungarn 3,486,000 Pferde (wovon auf Oesterreich 1,367,000, auf Ungarn 2,170,000 entfallen), Frankreich 3,000,000, Rußland 2,170,000, Deutschland 3,358,000, Großbritannien 2,255,000, die Türkei 1,100,000, die Vereinigten Staaten 9,504,000, die argentinische Republik 4,000,000, Canada 2,624,000, Uruguay 1,600,000 Pferde.

— Der Bienenwatter Pfarrer Dzierzon hat vom Kaiser für seine Verdienste um die Landwirtschaft die goldene Medaille erhalten.

— Wie sieht es in der Hölle aus! Diese Frage beantwortete der gelehrte Jesuit Hieronymus Drexel in einer längeren Abhandlung, die 1431 erschien. Darin heißt es: Die Hölle hat sieben Gemächer und drei Pforten; in jeder Wohnung sieben Feuerflüsse und sieben Flüsse von Hagel; in jeder Wohnung befinden sich 7000 Löcher; jedem Loche 7000 Risse; in jedem Risse 7000 Storpionen, deren jeder 7 Gelenke hat, und in jedem Gelenke 1000 Tonnen Gift.

Sinnsprüche.

Das ist die wahre Liebe, die immer und immer sich gleich bleibe Wenn man ihr Alles gewährt, wenn man ihr Alles versagt.

Ein unvermindert Weiterstreben,

Das ist der herrlichste Gewinn,

Den kann die Welt Dir doch nicht geben.

Du nimmst ihn frei Dir selbst dahin.

Sagt, welche Frau verdient den Ehrenpreis?

Die ihre Köchin, ihre Magd treu zu vertreten weiß!

Das kleine Pfefferkorn sieh für gering nicht an,

Versuch es nur und sieh, wie es scharf beißen kann.

Fürs Haus.

Herbst 1885.

Nun schickt der schöne Sommer
Sich heimlich an zur Flucht,
Längst reißt im Schoß der Erde
Und über ihr die Frucht.

Lebt wohl ihr Sommertage
Voll heißer Lebensglut,
Wohl ward ihr Licht und herrlich
Doch auch der Herbst ist gut.

Welch' frisches, reges Treiben
Erweckt er spät und früh,
Giebt Arbeit tausend Händen,
Und reicher Lohn der Müh'.

Wie quillt der Erde Segen
Aus Scholle, Baum und Strauch,
Da sammelt ja der Aermste
In seine Scheune auf.

Und Du nur Du willst klagen,
Daß herbftlich rings die Welt,
Daß nur noch matt erwärmend
Der Sonne Strahl Dir fällt.

Ob auch der Sturm des Lebens
Dir rauh die Wangen streift,
Sei stille Herz und denke
Auch Deine Ernte reift.

Der Deutsche Landeskalender (Verlag von J. Lang in Tauberbischofsheim, Preis 20 Pfennig) ist in Begleitung des achten Hebelkalenders eingetroffen. Derselbe enthält neben anderem Inhalt zwei prächtige Erzählungen von Rosegger, zwei witzsprühende Humoresken von Barack, sowie die wohlgetroffenen Bildnisse des Erbgroßherzogs Friedrich Wilhelm von Baden und seiner Gemahlin der Prinzessin Hilda von Nassau. — Solch bedeutende Leistungen für nur 20 Pfennig (Verkaufspreis des Kalenders) sind eben nur bei einer sehr großen Auflage möglich. Einer besonderen Empfehlung bedarf auch dieser Kalender nicht.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Gasthof z. alten Linde.



Am **Kirchweih-Sonntag**, den 18. October findet das

Eröffnungs-Concert

der

Wildbader Feuerwehrmusik

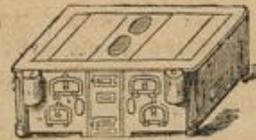
statt, wozu freundlichst einladet

Carl Fohmann.

Wildbad.



Koch-Oefen & Regulier-Füll-Oefen,



sowie selbstgemachte **Kochherde**

empfeht

2)1

Schlosser BOTT.

Wildbad.

Normal-

Hemden, Hosen & Jacken

nach System *Prof. Dr. Jüger*

für **Herren & Frauen**

in hochfeiner, garantirt rein wollener, schwerer Waare empfiehlt zu billigen Preisen

A. Thiemer.

Prämiirt Stuttgart, Melbourne, Amsterdam, Madrid Prämiirt.



Cassenschranke, Panzercassen

für **Geld, Bücher, Wertpapiere, Bijouteriewaren, Uhren etc.; Comptoir- & Gewölbe-Einrichtungen, Mauernischen-Einsätze jeder Grösse & Form** mit Ostertags Sicherheitschloss eigener Erfindung mit verstellbarem uncopierbarem Schlüssel; **Cassetten, Sicherheitschlösser, Buchstabenwexiere** etc. liefert mit **reeller Garantie** die **Fabrik**

J. Ostertag, Aalen, Hofflieferant,

an eigener allgemein bewährter Construction, von höchsten Reichs- und Staatsstellen, Industriellen und Privaten als solides, reelles Fabrikat anerkannt, wofür amtlich beglaubigte Atteste vorliegen.

Preislisten gratis und franco. Patent selbst annullirt.



Revier Wildbad.

Abbruchmaterialien-Verkauf.

Das Abbruchmaterial an der **Eisenmühlbrücke**, sowie ein Wellbaum an der **Brühlstube** wird am

Samstag den 17. Oktober,
Nachmittags 4 Uhr
an Ort und Stelle verkauft.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am **Montag den 19. Oktober,**
Morgens 8 Uhr



werden auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen Meistern Abt. 8 Rienhalde und Leonhardswald Abt. 7, Meisternwegle im Lustreich

verkauft:

- 5 Rm. eichene Prügel,
- 1 " buchene Prügel,
- 9 " tannene Scheiter,
- 987 " dto. Prügel I. u. II. Kl.,
- 341 " dto. Reisprügel.

Wildbad.

Gaus-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein **Wohnhaus** an der **König-Karlstraße** zu verkaufen.

Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit ihm abschließen.

Zimmermann **Grossmann.**

Dienstmädchen-Gesuch

Ein solides, fleißiges Mädchen, welches in den häuslichen Arbeiten bewandert ist und bürgerlich kochen kann, findet in einem besseren hiesigen Privathause sofort Stelle. Zu erfragen im Comptoir d. Bl.

Bestellungen auf



Neuen Wein,

besten Qualität, nimmt entgegen

Chr. Wildbrett.

Macaroni, Breite Nudeln, Suppennudeln

empfeht in den besten Qualitäten

Fr. Keim.

Schablonen

zum **Wäschezeichnen**

sind in schönster Auswahl zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Wollenes

Strickgarn

empfeht in großer Auswahl zu billigen Preisen

Fr. Keim.